

Bachelor-IP: „Kinder oder Autos: Sind die Straßen zum Leben da?“

Lehrende

- Mag. Dr. Christian KOZINA (christian.kozina@uni-graz.at)
- DI Karl REITER, FGM (reiter@fgm.at)
- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Karin DULLNIG, ecoversum (karin.dullnig@ecoversum.at)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Ausgangspunkt ist die Transformation von auto- zu kinder- und jugendorientierten Räumen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in den öffentlichen Räumen und Straßen einer Stadt ist ein wichtiger Indikator für Aufenthaltsqualitäten. Arbeitsgebiet war der Lendplatz und zwei umliegende Schulen, Zielgruppe sind 10- bis 15-Jährige.

Folgende Fragen sollten beantwortet werden:

- Gibt es Grundlagen bezüglich der Ansprüche an den öffentlichen Raum von 10- bis 15-Jährigen?
- Wie sieht Raumaufteilung rund um den Schulen aus? (Kartendarstellung)
- Wie kommen die Kids zur Schule (Modal Split)?
- Wo halten sich die Jugendlichen auf?
- Wie soll ein Platz zum Verweilen für Jugendliche aussehen? Ideen für Verbesserungen am Lendplatz?
- Welche Art von Interventionen sind für 10- bis 15-Jährige angebracht? Gibt es soziodemographische Unterschiede?
- Wer ist für die Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen zuständig für die Gestaltung der unterrichtsfreien Zeit – de facto und de juri?

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

- Einführungsblock: Vermittlung theoretischer und methodischer Grundlagen zu Qualitäten des öffentlichen Raums
- Literaturrecherche und Zusammenfassung
- Teamarbeiten (Teil 1): Analyse des Status Quo, unter Einbindung von Stakeholdern
- Präsentation der Ergebnisse und Ideenwerkstatt
- Teamarbeiten (Teil 2): Planungen Attraktivierung Lendplatz und Organisation eines Aktionstages, Nachbereitung inkl. Aufbereitung der Ergebnisse
- Schreibwerkstatt
- Endpräsentation: öffentliche Präsentation der Ergebnisse mit VertreterInnen von Medien und der Stadt Graz

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

- Kinder- und jugendfreundliche Raumlösungen im Umfeld der Schulen um den Lendplatz wurden entwickelt.

- Interessante Mobilitätsbehelfe und Pausenspiele für die Zielgruppe der 10-15 Jährigen wurden ermittelt – Einrad, Rollboards, Rollschuhe, Geschicklichkeitsspiele etc. Die Ergebnisse wurden in Form einer konkreten, öffentlichkeitswirksamen Intervention am 8.5.2018 im Rahmen des Lendwirbels aufgezeigt. An diesem Aktionstag nahmen 150 Kids teil.
- Strategien für die Einbindung von Stakeholdern entwickelt und umgesetzt – im Vorfeld des Aktionstages wurden eine Vielzahl von Interviews mit einer abschließenden öffentlichen Präsentations- und Diskussionsveranstaltung (22.6.2018 in der Markthalle am Lendplatz)
- Evaluierung, Dokumentation und Verbreitung der Ergebnisse in Form eines Endberichts

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

keine

Erfahrungsbericht: Bachelor-IP Power-to-Gas

Lehrende

Thomas Kienberger, Markus Lehner, Alfred Posch, Robert Tichler

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Ermittlung des PtG-Flexibilitätpotentials der österreichischen Kläranlagen

1. Szenarienentwicklung: Bedarf an Flexibilität im Jahr 2050
2. Kläranlagen in Österreich: überschlägige Ermittlung der für PtG in Frage kommenden Kläranlagen, ihrer CO₂-Ströme (Faulgas und Klärschlamm) und Speicherkapazitäten (Faulgasspeicher und Schlammstapel)
3. Gasnetzrestriktionen und alternative Nutzungsszenarien: Da Gas nicht wie Strom von selbst in höhere Netzebenen fließen kann, muss es im Erzeugungsgebiet verbraucht werden. Es ist überschlägig zu ermitteln, ob dies bei den betrachteten Kläranlagen-PtG-Systemen der Fall ist

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Literaturrecherche, eigene Berechnungen

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Um besser einschätzen zu können welche und wie viele Kläranlagen in Österreich potentiell für die Implementierung eines Power-to-Gas Systems in Frage kommen würden, wurde als Normkapazität 1 MW festgelegt. Ausgehend von einem 1 MW System wurde berechnet welche Gas- und Massenströme zum Erreichen dieser Leistung notwendig sind. Diese Werte wurden auf Einwohnergleichwerte umgerechnet – der gängigen Einheit zur Dimensionierung einer Kläranlage.

Nach Festlegung der anderen Restriktionen von der Stromnetzseite bzw. den Kläranlagen wurden die Beschränkungen durch das Gasnetz untersucht, um eine vollständige Integration zu garantieren. Dabei wurde zusätzlich der Jahreslastgang des Gasverbrauchs der verschiedenen Städte simuliert, um die Einspeisekapazität in das lokale Netz untersuchen zu können. Für Fälle, in denen die Produktion die Grenze übersteigt, wurden alternative Nutzungsszenarien betrachtet.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Am Anfang bestand die größte Schwierigkeit darin, abzuschätzen wie weit die Forschungsfrage verfolgt wird und wo die Grenzen zu setzen sind um ein aussagekräftiges Ergebnis im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erhalten.

Im Zuge der Potentialberechnung mussten wir uns zuerst mit der Terminologie im Bereich der Abwasserwirtschaft vertraut machen, um ein besseres Verständnis für die zur Verfügung stehenden Informationen zu bekommen. Um die Qualität der vorhandenen Berichte zu Verstehen und ihre Relevanz im Zuge der Power-to-Gas Technologie. Schwierigkeiten im Bereich der Berechnungen sind hauptsächlich aufgetreten, wenn unterschiedliche

Größenordnungen und Dimensionen in einander überführt werden mussten. Weiters gestaltet sich die Bewertung der Ergebnisse, im Sinne von Plausibilität ohne fundiertes Vorwissen dementsprechend schwierig.

Für die Berechnung des Gasverbrauchs der Städte war es zunächst schwierig, passende Daten zu finden, aber eine Studie der TU Graz zu Simulationen des Jahreslastganges für Gas konnte Abhilfe schaffen. Generell stellte die Datensuche eine große Herausforderung, da es sich bei Power-to-Gas und speziell in einem System mit einer Kläranlage um wenig erforschte Bereiche handelt.

Die mangelnde Verfügbarkeit von Daten stellte auch bei der Ermittlung der Netzebene für jede einzelne Kläranlage das Hauptproblem dar. Netzbetreiber stellen nur wenige detaillierte Daten öffentlich zur Verfügung und reagierten kaum auf Anfragen. Der grafische Abgleich mit der Netzkarte war zu ungenau, um verlässliche Aussagen treffen zu können.

Für die Berechnung der Residuallast war es zuerst sehr schwierig, aufgeschlüsselte Daten zu bekommen. Leider haben auch Forschungsinstitutionen Anfragen nicht reagiert.

Bachelor-IP: Nachhaltigkeit in der Kulturbranche

Lehrende

Dr.ⁱⁿ Annett Baumast, Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur

Mag.^a Angela Friedrich, BMNT

Dr.ⁱⁿ Katharina, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Welchen Beitrag können Kunst und Kulturinstitutionen zu einer Nachhaltigen Entwicklung leisten? Unter Kunst und Kulturbetrieb werden dabei alle Individuen und Organisationen verstanden, die sich mit der Herstellung und Verbreitung von Kunstwerken und kulturellen Inhalten befassen. Dazu zählen die bildenden Künste, Museen und Galerien, Theater, Kinos, Festivals, Literatur, Kulturmanagement und vieles mehr.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Impulsvorträge inkl. Literaturangaben

Interaktives Arbeiten in Kleingruppen mit und ohne Moderation seitens der Lehrenden

Plenardiskussionen

Vorbereitung und Gestaltung einer eigenen Radiosendung

Exkursionen (Schauspielhaus Graz, Kindermuseum Frida&Fred, Radio Helsinki)

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Arbeitspaket 1: Best Practice Beispiele für Nachhaltigkeit in der Kulturbranche in den Sparten: Museum, Theater, Bildende Künste, Literatur, Film (Gruppenarbeiten: Konzept & Präsentation).

Arbeitspaket 2: Konzepte für ein Nachhaltiges Event zum Thema Sustainable Development Goals in den Sparten Museum, Musik, Film, Bildende Künste (Gruppenarbeiten: Konzept & Präsentation).

Eine Radiosendung „Nachhaltigkeit in der Kulturbranche“: Radio Helsinki

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Anfängliche Verständnisschwierigkeiten in Bezug auf die ersten Entwürfe der Gruppenarbeiten (Erfüllung von Qualitätsstandards); diese konnten rasch ausgeräumt werden.

Bachelor-IP: Zum Wohle der Gemeinschaft: Gelebte soziale Nachhaltigkeit auf Gemeindeebene

Lehrende

Univ. Prof. Dr. Leopold Neuhold, Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Mag. Gerhard Vötsch, Landentwicklung Steiermark

Morgane M.C. Fritz, PhD, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Dieses IP hat sich mit der Fragestellung beschäftigt, wie man soziale Nachhaltigkeit definieren und leben kann auf Gemeindeebene am Beispiel Thal bei Graz.

Die spezifischen Fragestellungen, die in je einer Gruppe bearbeitet wurden, lauten:

1. Gruppe Verein: Wie beeinflussen Vereine das soziale Zusammenleben in der Gemeinde Thal?
2. Gruppe Angebote und Einrichtungen der Gemeinde Thal: Wie unterstützen Projekte, Aktivitäten und Angebote der Marktgemeinde Thal die Förderung des Gemeinwohls, der Gemeinschaft und von sozialer Nachhaltigkeit?
3. Gruppe externe Angebot: Was sind die bestehenden bzw. möglichen sozialen Angebote aus externem Ursprung und wie tragen diese zum Gemeinwohl von Thal bei?

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Die MG Thal wurde bewusst als Forschungs- und Untersuchungsraum gewählt und erfolgten Vorabstimmungen durch das Lehrendenteam mit Gemeindeverantwortlichen (Bgm. Brunner und Amtsleiter Schwarz).

Es wurde zu Beginn (1. und 2. Einheit) ein Überblick und Inputs zu Team-/Gruppenarbeit, Bürgerbeteiligung und Gemeindeentwicklung, Ethik und Gemeinwohl gegeben und dies speziell auch bereits auf die Gemeinde Thal als Forschungsort fokussiert, vorgestellt. Wichtig war, das eigene Verständnis und die persönlichen Zuordnungen von Gemeinwohl, Sozialer Nachhaltigkeit und Ethik, speziell auch als Dimension und für die Bedeutung räumlicher und kommunaler Entwicklung.

Basierend auf diesem Grundwissen haben die Studierenden in interdisziplinären Gruppen von 5-6 Personen an den erwähnten Forschungsfragen gearbeitet. Die Lehrveranstaltung wurde mit realen Fallstudien aus Thal (z.B. Lokale Agenda 21/Bürgerbeteiligung) und der Erfahrung der Lehrenden ergänzt, was unter besonderer Berücksichtigung sozialer Kontexte der Gemeinde erfolgte:

- Theorie und Beispiele (Praxis) aus Gemeindeentwicklung/Raumforschung, Akteursanalyse und Ethik
- Spezielle, auf die MG Thal orientierte Betrachtung und Aufgabenstellungen (Lage im Raum, Aktivitäten und Schwerpunkte) in Kooperation mit der Gemeinde

- Externe Einheit mit Besuch und Treffen in Thal, Input und Diskussion mit Bürgermeister Matthias Brunner
- Teilnahme durch zwei Lehrende an Bürgerversammlung in Thal (Fragebogenvorstellung)
- Gruppenarbeiten
- Entwicklung eines Fragebogens auf Papier und Online (Lime Survey)
- Bericht verfassen
- Präsentationen/Diskussionen
- Selbständige Organisation eines Gesamtberichts der auch der Gemeinde als Unterstützung in ihren Aktivitäten dienen kann/soll

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

- Gruppe 1 "Vereine": empirische und qualitative Forschung über die Wichtigkeit die Vereine in Thal, ihre Einflüsse auf das Gemeindewohl und des Engagements von Vereine Mitglieder und nicht Mitglieder für das Gemeindewohl. Es würde auch analysiert ob Vereine in irgendeinem Bereich fehlen laut die TeilnehmerInnen von Thal.
- Gruppe 2 "Interne Angebot": Analyse von interne Akteure (z.B. die Gemeinde, die Einwohner, verschiedene Altersgruppe), ihre Interaktionen und wünschen für das Gemeindewohl in Thal.
- Gruppe 3 "Externe Angebot": Analyse von externe Akteure (z.B., andere Vereine, Feuerwehr) und ihre Einflüsse auf das Gemeindewohl in Thal.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Die Selbstorganisation innerhalb der Teams war mangelhaft, obwohl je ein Teammitglied die Rolle der/des Sprechers/In bzw. Protokollanten/in zugeteilt bekam (freiwillig!), die interne Organisation und Kommunikation, zwischen die Gruppen und mit die Lehrende zu übernehmen.

Das Formulieren der Forschungsfragen bereitete tw. Schwierigkeiten.

Der Kontakt und die Abstimmung zwischen den Teams war anfangs nicht vorhanden, die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens (Fragebogenerstellung) wurde nicht gesehen.

Grundsätzlich hat nur eine Person diese Verantwortung für alle TeilnehmerInnen ernst genommen und hat er sich sehr bemüht.

Anderen haben davon profitieren und haben sehr wenig teilgenommen an die Gruppenarbeit wie die Präsenzliste beim Endpräsentation es zeigen kann.

Die Studenten haben sich relativ wenig engagiert und konnten auch die gewünschte Ausarbeitung von Empfehlungen (aus den Ergebnissen) für die Gemeinde Thal vorerst nicht klar definieren.

Die Analyse der gruppeneigenen Ergebnisse und das Verfassen eines Gesamtergebnisses wurden trotz klarer Aufgabenstellung vorerst nicht durchgeführt (niemand fühlte sich offensichtlich zuständig).

Tragweite und Praxistauglichkeit der Ergebnisse (Bericht) für die Gemeinde waren nicht im Fokus der Berichtlegung bzw. wurden nur sehr eingeschränkt erkannt.

Die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden beschränkte sich (mit Ausnahme des Koll. der die Fragebögen mit der Gemeinde abgestimmt hat), auf die gemeinsamen Einheiten.

Master-IP: Kooperative Wohn- und Lebensformen

Lehrende

Dr. Ulrike Gelbmann, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung, Universität Graz

Dr. Thomas Höflechner, Regional Center of Expertise Styria - Bildung für nachhaltige Entwicklung, Universität Graz

Dr. Anton Peskoller, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung, Universität Graz

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Seit einiger Zeit formieren sich in Österreich neue Initiativen mit dem Ziel, nachhaltige Wohn- und Lebenskonzepte zu realisieren. Diese integrativen Projekte haben vielfältige inhaltliche Schwerpunkte und umfassen neben alternativer Energieversorgung und Bauökologie auch Partizipation, Selbstbestimmung und soziale Aspekte. Die Wurzeln der Bewegung gehen zurück auf Landkommunen und Wohngemeinschaften der 1960er. Daraus entstand eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze. Im IP untersuchten die Studierenden in drei thematisch differenzierten Gruppen 1. Co-Housing-Projekte, 2. Ökodörfer und Gemeinschaftshöfe sowie 3. Mehrgenerations(wohn)projekte. Im IP führen die Studierenden eine Bestandsaufnahme aktueller Initiativen in Österreich durch und untersuchen ausgewählte Projekte.

Ziel war die Erforschung der Motive, Inhalte und Prozesse kooperativer Wohn- und Lebensformen in der Umgebung von Graz, in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen Raum.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

- Grundlegende einfache Forschungstechniken (Interviews, Inhaltsanalyse von Textdokumenten)
- Recherche von Sekundärdaten im Internet und von diversen Einrichtungen sowie von sonstiger Literatur
- Konzeption und Durchführung von Akteursinterviews
- Exkursion zur KooWo Volkersdorf
- Analyse bzw. Auswertung von Literaturrechercheergebnisse und Interviews mittels qualitativer Inhaltsanalyse (mithilfe der Software MaxQDA)
- Erstellung eines Blogs und Veröffentlichung von folgenden Inhalten: Allgemeines über kooperative Wohn- und Lebensformen (Partizipation, BürgerInnenbeteiligung, Flüssige Moderne, Kompetenzerwerb, Transdisziplinarität, Systemische Zusammenhänge, Beschreibung von kooperativen Wohn- und Lebensformen in Graz und anderswo („Good Practice“), Darstellung der Ergebnisse aus Verschmelzung von Theorie und praktischen Erkenntnissen („Forschungsergebnisse“)

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Die Studierenden untersuchten eine größere Anzahl von sekundär verfügbaren Daten und erstellten daraus einen Blog, der das Projekt und seine Gruppen vorstellt und insgesamt 44 Blogbeiträge über Sekundäranalysen sowie die Ergebnisse der jeweiligen kleinen Forschungsprojekte im Vergleich enthält.

Blogbeiträge und Ergebnisse der Untersuchung können unter <https://kooperativwohnformen.wordpress.com/> nachgelesen werden. Über eine Verteilung der Ergebnisse sind wir dankbar!

Großen Anklang bei den Studierenden fand auch der Besuch bei der KooWo Volkersdorf, die zum Zeitpunkt des Besuches direkt vor Baubeginn stand. Hier war wirklich für alle Information zu holen und wir konnten gut Einblick in die Ideen und Konzepte der KooWo nehmen.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Trotz vorheriger Ankündigung (da das IP um ein Vielfaches überbucht war), sind uns leider während des Semesters zwei Studierende abhandengekommen, was wir sehr bedauern. In der Durchführung haben sich ansonsten aber keine Probleme ergeben

Master-IP: Simulation Game "International Climate Negotiations"

Lehrende

Mag. Angela Friedrich, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

Dr. Ralf Aschemann, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung, Universität Graz

Dr. Susanne Schweitzer, Joanneum Research

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Dieses IP beschäftigte sich mit der Frage, wie internationale Verhandlungen im Bereich des Klimaschutzes ablaufen und wie diese beeinflusst werden können. Die Studierenden bereiteten sich durch eine umfangreiche Recherche auf die Simulation solcher Verhandlungen vor.

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Es wurden verschiedene Lehr- und Lernmethoden eingesetzt, die im Folgenden aufgezählt werden:

- Input für die Studierenden zu den Themen Klimaschutz auf globaler Ebene (z.B. „Parisabkommen 2015“), EU-Ebene, nationaler (am Beispiel Österreich) und regionaler Ebene (am Beispiel der Steiermark) durch die drei Lehrenden und drei Gastvortragende (Assoc. Prof. Dr. Bednar-Friedl, Mag. Jakob Wiesbauer-Lenz und Mag. Adelheid Weiland)
- Recherche durch die Studierendengruppen, strukturiert in zwei Arbeitspakete (1. Analyse der gewählten Länder bzw. Ländergruppen, das waren (a) Brasilien, (b) die EU, (c) China und die *least developed countries* (LDCs), (d) die *Umbrella Group* (Australien, Kanada, Neuseeland und die USA) und (e) AOSIS (*Alliance of Small Island States*), 2. Analyse der Klima- und Energiepolitik dieser fünf Länder/gruppen)
- Aufbauend auf diesen zwei Arbeitspaketen Vorbereitung, Durchführung und Reflexion des Klimaverhandlungsspiels, wobei folgende Rollen eingenommen wurden: Die oben genannten fünf Länder(gruppen) plus „Afrikanische Länder“, „Wissenschaft“, „Kohle- und Ölindustrie“, „NGO“ (für Umwelt und Menschenrechte); zusätzlich schlüpfte ein Student in die Rolle eines Journalisten, auch für die Dokumentation des gesamten *simulation game*
- Präsentation der genannten Arbeitspakete mit anschließendem Feedback der Lehrenden
- Reflexion des gesamten IPs nach dem *simulation game*
- Dokumentation des gesamten IPs (Arbeitspakete 1 und 2, *simulation game*) in einem Bericht

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

Für die unter 2. genannten Länder(gruppen) wurde einerseits deren Ausgangssituation (z.B. bzgl. Emissionen, Wirtschaftsstruktur usw.) und andererseits deren Klima- und Energiepolitik (unter Berücksichtigung der INDCs, das sind die *Intended Nationally Determined Contributions*, zu denen sich die Länder bei der Pariser Klimakonferenz 2015 bekannt haben, um ihren Treibhausgasausstoß zu reduzieren) erhoben und zusammenfassend dargestellt. Dies bildete die Basis für die Sammlung der vorgebrachten Argumente und Standpunkte im *simulation game*, in welchem die unter 2. genannten *stakeholder* eine mehrstündige internationale Klimaverhandlung simulierten, die von einer Lehrenden moderiert wurde.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Es sind keine Schwierigkeiten aufgetreten.

Master-IP: Environmental and social governance in supply chains to optimize sustainability performance

Lehrende

Koordinator: Univ.-Prof. Dr. Rupert J. Baumgartner, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung

Weiter Lehrende: Dr. Ralf Aschemann & Morgane M.C. Fritz, PhD, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung

1. Fragestellung/Forschungsfrage

Dieses IP hat sich mit der Fragestellung beschäftigt, wie Wertschöpfungsketten am Beispiel der Textil- und Holzindustrie ökologisch und sozial bewertet werden können.

Die spezifischen Fragestellungen, die in je einer Gruppe bearbeitet wurden, lauten:

1. How are the issues regarding sustainability from stakeholders related to the sustainability issues from Weitzer Parkett?
2. Do companies listed in certain sustainability indexes undertake advanced measures in regard to their performance in (social) sustainable supply chain management compared to companies that are not listed in any of the respective indexes?
3. How does the supply chain of the chosen T-shirt look like according to the environmental impact?

2. Angewandte Lehr- und Lernmethoden

Es wurde zu Beginn ein Überblick über wesentliche ökologische, soziale und ökonomische Probleme in heutigen Lieferketten gegeben und das Konzept und Methoden des nachhaltigen Lieferketten-Managements (sustainable supply chain management, SSCM) vorgestellt.

Basierend auf diesem Grundwissen haben die Studierenden in interdisziplinären Gruppen von 6-7 Personen an den erwähnten Forschungsfragen im Themengebiet wie der Analyse von selbst gewählten Firmen in zwei Sektoren (Bekleidung und Holz) gearbeitet. Die Lehrveranstaltung wurde mit realen Fallstudien ("SustainHub" und Gastvortrag von Julian Lageard von Intel bzw. "European Partnership for Responsible Mining" - EPRM) und der Erfahrung der Lehrenden ergänzt, was unter besonderer Berücksichtigung sozioökonomischer Kontexte globaler Zulieferketten erfolgte:

- Reale Fallstudie ("SustainHub", ...)
- Gastvortrag
- Theorie und Beispiele über SSCM
- Gruppenarbeit
- Wissenschaftliche Artikel schreiben
- Präsentationen/Diskussionen
- Selbständige Organisation einer öffentlichen Abschlussveranstaltung

3. Beschreibung der wesentlichen Ergebnisse

- Gruppe 1 "Stakeholder Management": Empirische Forschung im Holzsektor mit der Firma „Weitzer Parkett“, Identifizierung und Analyse von Akteuren im lokalen Bereich, Fragebogenaussendung an verschiedene Akteure, um zu identifizieren wie wichtig Nachhaltigkeitsmanagement für Manager, DienstnehmerInnen, Kunden und andere Organisationen ist. Die Ergebnisse haben auch gezeigt in welchen Bereichen es Verbesserungen für eine nachhaltige Zulieferkette geben kann. Zusätzlich sind die Ansprüche von verschiedenen Akteuren in der Zulieferkette identifiziert worden.
- Gruppe 2 "Social governance": Vergleich der Textilunternehmen H&M und Esprit hinsichtlich ihrer *social performance*, zur Bewertung wurden der Dow Jones Sustainability Index und die Indikatoren nach Schöggel et al. (2016) verwendet; es konnten Unterschiede zwischen dem gelisteten Unternehmen H&M und Esprit herausgearbeitet werden - diese Unterschiede sind sehr wahrscheinlich auf die Aufnahme von H&M in den Nachhaltigkeitsindex zurückzuführen.
- Gruppe 3 "Environmental governance": Analyse der Wertschöpfungskette von Textilien - insbesondere von T-Shirts – und Identifikation der *hot spots* entlang dieser Wertschöpfungskette sowie vertiefte Betrachtung von H&M. Ableitung von Empfehlungen, um die *environmental performance* der Wertschöpfungskette zu verbessern.

4. Beschreibung allfällig aufgetretener Schwierigkeiten

Es sind keine besonderen Schwierigkeiten bei der IP-Durchführung aufgetreten.